

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und umsetz unmitttelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 148.

Halle, Mittwoch den 28. Juni

1848.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit Fünf und Zwanzig Silbergroschen, sofern die Abnahme unmittelbar von uns geschieht) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Wohlöbl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen. Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landrath's-Officium des Saalkreises werden auch feinerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“

an uns gelangen lassen.

Halle, den 21. Juni 1848.

Expedition des Couriers.

Das 26te Stück der Geses-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 2989. Den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Mai d. J., betreffend die Anwendung der ermäßigten Porto-Taxe für Kreuzband-Sendungen mit handschriftlicher Beifügung des Datums und der Namens-Unterschrift;

„ 2990. Desgleichen vom 14. Juni d. J., die Ausdehnung der Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 3. Mai 1821 auf die mittelst der Allerhöchsten Ordre vom 25. April 1848 genehmigte freiwillige Staats-Anleihe und die auf diese Anleihe bezüglichen Schuld-Beschreibungen betreffend; und

„ 2991. Das Gesetz vom 23. d. M., betreffend den Schus der zur Vereinbarung der preussischen Verfassung berufenen Versammlung.

Berlin, den 26. Juni 1848.

Gesesammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Nachdem der Präsident des Staats-Ministeriums, Staats-Minister Camphausen, sowie die Staats-Minister Graf von Schwerin, von Auerwald, Bornemann und Freiherr von Schleinitz, ingleichen der Chef des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Freiherr von Patow, von Mir auf ihren Antrag aus ihren bisherigen Stellungen entlassen worden sind, habe Ich

1) den Ober-Präsidenten von Auerwald zum Präsi-

den des Staats-Ministeriums und zugleich interimistisch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten,

2) den Präsidenten der National-Versammlung, Abgeordneten Milde, zum Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten,

3) den General-Landschaftsrath, Abgeordneten Robertus zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, und

4) den Kriminalgerichts-Direktor Maerker zum Justiz-Minister ernannt.

5) Von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten soll die Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten getrennt und ein eigenes Ministerium für diese Angelegenheiten gebildet werden, dessen Leitung Ich dem Stadt-Syndikus Abgeordneten Gierke, unter Ernennung desselben zum Staats-Minister, übertragen habe.

6) Die Leitung des Ministeriums des Innern habe ich dem Regierungs-Präsidenten Kühlwetter, jedoch auf seinen Wunsch nur interimistisch, übertragen.

Der Finanz-Minister Hansemann und der Kriegs-Minister Freiherr von Schreckenstein bleiben in ihren bisherigen Stellungen.

Mein gegenwärtiger Erlass ist durch die Gesetz-Samm-
lung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Canisouci, den 25. Juni 1848.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(contras.) **Hanse mann.**

An das Staats-Ministerium.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Polizei-Direk-
tor zu Köln, Abgeordneten zur deutschen National-Versam-
lung, Müller, zum Unter-Staats-Secretair im Justiz-Mi-
nisterium zu ernennen geruht.

Berlin, d. 26. Juni. Der Ober-Präsident der Pro-
vinz Posen, von Beurmann, ist nach Posen von hier ab-
gereist.

Berlin, d. 27. Juni. Se. Excellenz der Präsident des
Staats-Ministeriums, von Auerwald, ist von Königsberg
in Pr., der interimistisch mit Leitung des Ministeriums des
Innern beauftragte Regierungs-Präsident, Kühlwetter, von
Aachen, und der Unter-Staats-Secretair im Justiz-Ministe-
rium, Müller, von Köln hier angekommen.

Aus **Hannover** meldet man vom 21. d. M., daß
die erste Kammer sich endlich entschlossen, der besonderen
Vertretung des Adels zu entsagen, so daß sie aufgehört
hat, Adelskammer zu sein, und in Zukunft gleich der
zweiten Kammer durch allgemeine Wahlen gebildet werden
wird. (Zrff. D.-P.-A.-Ztg.)

Kassel, d. 20. Jun. Es herrscht jetzt hier eine un-
gewöhnliche Aufregung, die gegen die Person des Re-
genten gerichtet ist. Je einträchtiger nämlich das populaire
Ministerium mit den versammelten Ständen die Bahn der
Gesetzgebung und öffentlichen Entwicklung betritt, desto
mehr fällt im Publicum die Fögerung auf, die nun jede
vereinbarte Maßregel oder gesetzliche Bestimmung bei der
zu ihrem Vollzug erforderlichen höchsten Unterschrift findet.
Man hält eine Veränderung in der vollziehenden Gewalt
für dringend erforderlich und spaltet sich in verschiedene
Wünsche und Parteien. Die Einen wollen eine Verbin-
dung mit Darmstadt zu einem großen hessischen Staate;
die Andern wollen das Näherliegende: eine Regierungs-
übernahme von Seiten des legitimen Nachfolgers unsers
Regenten, des jetzt als Gast des Kurfürsten auf Wilhelms-
höhe befindlichen Landgrafen Wilhelm. Was eine dritte
Partei, was die Republikaner wollen, läßt sich denken,
und eine gewaltsame Katastrophe, die von Vielen befürch-
tet wird, könnte dieser sehr rührigen Partei nur in die
Hände arbeiten. Diese Aufregung noch mehr zu entzünden,
hat der Abg. Henkel, der zugleich einer unserer elf Ab-
geordneten bei der Constituirenden Versammlung in Frank-
furt a. M. ist, am 17. Juni in der Ständesitzung einen
Antrag gestellt, nach welchem unser Regent angegangen
werden soll, die gesammte Ausübung der ihm anvertrauten
öffentlichen Gewalt auf seine Minister zu übertragen. Un-
ser Ministerium ist darüber in sehr entrüsteter Verlegenheit,
der Jubel des Volkes war eben so groß. (Köln. Z.)

Ulm, d. 22. Jun. Der Gouverneur unserer Bun-
desfestung, Generallieutenant Graf zur Lippe, ein tüchtig-
er Soldat aus der Napoleonischen Schule, hat sich heute
früh in seiner Wohnung erschossen. (U. Z.)

Altona, d. 24. Jun. Zwistigkeiten mit ihren selbst-
gewählten Offizieren haben die Mitglieder der 6. Com-
pagnie des Thann'schen Freicorps, 132 Mann, meist
berliner Studenten, veranlaßt, aus dem Dienste zu schei-

den. Neunzig von den Abgegangenen sind bereits gestern
hier angekommen. (B. Z.)

Junsbruck, d. 19. Jun. Zellachich ist hier gewesen,
und sowohl er als die kroatische und serbische Deputation haben
beim Kaiser und den Erzherzogen Audienzen gehabt; doch wur-
den sie durchaus als Privatpersonen, nicht als Ban und Ab-
geordnete gesetlich versammelter Körperschaften behandelt;
auch war bei den Audienzen beim Kaiser der ungarische Mi-
nister des Auswärtigen, Fürst Esterhazy, zugegen. Der
Kaiser mißbilligte das Benehmen des gewesenen Bans und
die Bewegungen der Kroaten, und wies Erstern an General
Grabowsky, welcher schon lange als Commissar zur Unter-
suchung ausgeschiedt worden. Auch hat Zellachich eine Unter-
redung mit dem Fürsten Esterhazy gehabt. Zum Vermittler
zwischen dem ungarischen Ministerium und den Kroaten ist
Erzherzog Johann von beiden Seiten bestellt. (Dest. Z.)

Italien.

Mailand. Ein amtliches Bulletin vom 19. Jun. mel-
det, daß die Oesterreicher am 18. Jun. einen Versuch mach-
ten, die Höhen bei Rivoli wieder in ihre Gewalt zu bekom-
men, jedoch mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben worden
seien. Die Position bei der Ferrara, unweit der Tyroler-
grenze, von wo aus die Oesterreicher den Angriff gemacht
hatten, wurde hierauf von den nachfolgenden Piemontesen ge-
nommen.

Der italienische Reichstag in Rom wird, wie man sagt,
nur von den drei reformirenden italienischen Staaten, ohne
Neapel, beschickt. Die drei Staaten sind Willens, eine Ge-
sandschaft zum ungarischen Reichstag abgehen zu lassen, um
sich für die zu Gunsten der italienischen Nationalität ausge-
sprochenen Gefühle zu bedanken. — Karl Albert hat einen
Cabinetscourier nach Neapel gesendet, um die Bezahlung der
Speisen für die neapolitanischen Freiwilligen und dem andern
Militärcontingente zu fordern, widrigenfalls er, gezwungen,
ohne die Hülfe Neapels die Unabhängigkeit Italiens zu er-
ringen, sich später vor den Thoren Neapels zeigen
werde. Der Bote wartet auf Antwort; lautet dieselbe
ungünstig, so hat der sardinische Geschäftsträger abzureisen.
Der neapolitanische Staatsrath sitzt Tag und Nacht, um
über die falsche Stellung der Regierung zu entscheiden; bis
jetzt wurde aber nur eine einzige Zahlung von 120,000 Du-
cati decretirt.

Frankreich.

Paris, d. 22. Juni. Heute Vormittag sollten einige
tausend Arbeiter der Nationalwerkstätten mit der Eisenbahn
nach mehreren Punkten in den Departements abgehen; sie
weigerten sich aber und zogen nach dem Luxembourg, wo sie
die vollziehende Kommission zu sprechen begehrten. Man ließ
sie dort nicht ein und sie zogen ab, indem sie schrienen: »Wir
bleiben! Wir bleiben!« Man soll ihnen, die ohnehin über die
angekündigte nahe Auflösung der Nationalwerkstätten größten-
theils unzufrieden sind, eingeredet haben, ihre Wegsendung
bezwecke bloß, die Vollführung eines Staatsstreichs gegen die
Republik möglich zu machen. Den ganzen Tag über durch-
zogen diese Arbeiterhaufen unter dem Rufe: »Nieder mit La-
martine! Nieder mit Marie! u.« die Straßen. Nachmittags
erschieden sie massenweise vor der Polizeipräfektur. Starke
Kavalleriepatrouillen ritten umher. Gegen 4 Uhr umgab eine
zahlreiche bewaffnete Macht den Palast der Nationalversamm-
lung; an den Tuilerieen, auf dem Eintrachtplatze, auf den
Brücken und auf den Boulevards standen dichte Gruppen;
in den Straßen St. Denis und St. Martin bildeten sich Zu-

sammenrottungen. Um 8 Uhr Abends bedeckte sich der Pantheonplatz mit mehreren Tausend Arbeitern. Eine halbe Stunde später verließ eine Kolonne von 4—5000 Personen die Vorstadt, zog über den Stadthausplatz und schlug die Richtung nach der Tempelvorstadt ein, um sich angeblich mit den Arbeitern der Viertel des Tempels und St. Antoine zu vereinigen. Der Stadthausplatz wurde nun abgesperrt; man besetzte die Arcole-Brücke militärisch und bot einen Theil der Nationalgarde auf. Am Luxembourg stellte man Truppenabtheilungen auf, weil es hieß, daß die Arbeiter dort erscheinen und Arbeit fordern würden. Um 10 Uhr wurden der Stadthausplatz, der Präsekturhof, der Palast der Nationalversammlung durch Truppen, Mobilgarde und Nationalgarde stark besetzt; an allen Mairien hielt man zahlreiche Pikets bereit. Es kam jedoch zu keinem Zusammenstoße und um Mitternacht zerstreuten sich die Gruppen.

Paris, d. 23. Juni. Paris hat heute einen blutigen Tag gehabt, wie ihn die gestrigen Vorgänge leider befürchten ließen. Von 11 Uhr bis 5 Uhr hat man sich an mehreren Punkten, auf den Boulevards, in der Cité, in den Vierteln St. Denis und St. Martin mit Erbitterung geschlagen. (Wir müssen uns, da die pariser Journale vom 23. und alle Correspondenzen ausgeblieben sind, auf die Berichte der belgischen Blätter beschränken, die wir nachstehend mittheilen.) (Köln. Ztg.)

Die Nacht war lärmend gewesen, einige Posten wurden bedroht und in den Vierteln St. Denis und St. Martin begann man mit Errichtung von Barricaden. Von Tagesanbruch an trug Paris ein düsteres Aussehen. Die Boulevards, vom Thore St. Denis bis zu den „Jules du Calvaire“ waren mit zahlreichen Zusammenrottungen bedeckt. Arbeiter der Nationalwerkstätten erklärten, Paris nicht verlassen zu wollen; andere brachten allerhand Beschwerden vor. Gegen 10 Uhr erscholl auf der ganzen Linie der Boulevards der laute Ruf nach Barricaden; Omnibus wurden umgestürzt; der obere Theil des Thores St. Denis ward besetzt; die Straßen St. Denis, St. Martin und Rambuteau wurden verbarricadirt. In diesem Augenblicke wurden Mobilgardisten am Posten Bonne Nouvelle entwaffnet; bald aber ward der Posten von Neuem durch die Nationalgarde besetzt und ein zweites Detachement, welches dem Posten zu Hülfe kam, besetzte das ganze Trottoir vor dem Gymnase. Die Menge stand an diesem Punkte dicht gedrängt; jeden Augenblick versuchte man, die Schildwachen, welche sie entfernt halten sollten, mit Gewalt zu entwaffnen. Von Zeit zu Zeit hörte man vom Waffenplatze her und aus dem Bereiche zwischen den Thoren St. Denis und St. Martin Flintenschüsse fallen, die jedoch angeblich in die Luft gerichtet waren. Die Nationalgardisten hielten sich dort, die Waffe im Arm, und näherten sich allmählig der Barricade. Es kam Befehl, sie zu nehmen; ein Officier trat mit einem Polizei-Commissar vor und erließ die üblichen Aufforderungen. „Wir thun nicht Uebles“ — erwiderte man von der anderen Seite —; „bleiben Sie daheim; wir sind hier zu Hause.“ Während dieses Hin- und Herredens kam es zum Feuern, ohne daß man weiß, wer zuerst schuß. Gleichzeitig mußte der hart bedrängte Posten Bonne Nouvelle die Menge mit den Waffen zurücktreiben. Auch dort kam es zum Gewehrfeuer. Ein Bataillon der Nationalgarde war auf dem Boulevard Poissonniere; es lud seine Gewehre und marschirte seinen weiterhin im Kampfe begriffenen Brüdern zu Hülfe. Das Gewehrfeuer war jetzt furchtbar; es dauerte 20 bis 25 Minuten ohne Unterbrechung. Nach Verlauf dieser Zeit war man Herr des Boulevards St. Denis. Gegen 11 Uhr fing auch am Thore St. Martin, auf der

Seite des Boulevard du Temple, die Nationalgarde zu schießen an. Sie bemächtigte sich ziemlich rasch der Barricaden und besetzte die Nachbarstraßen. Man versichert, daß die Soldaten einer Caserne mit den Meuterern fraternisirt haben. Das Viertel St. Jacques war sehr unruhig; Nationalgardisten wurden dort entwaffnet. Bei den Hallen machte man ebenfalls Entwaffnungsversuche und es fielen einige Flintenschüsse. Die Zahl der Todten ist noch unbekannt. Man sieht in den Reihen der Nationalgarde wenig Arbeiter und nicht uniformirte Gardisten; doch bemerkt man darunter einige Individuen mit Jagdgewehren. Manche, die zur Reiterei und Artillerie der Nationalgarde gehören, gewahrt man zu Fuß in den Reihen. Auf dem Boulevard Poissonniere, sehr entfernt vom Kampfplatze, hat eine Kugel einen Mann getödtet. Die Mobilgarde trug die Gewehre umgekehrt, weil sie nicht auf das Volk feuern wollte.

4 Uhr. Man kennt noch nicht die Zahl der Todten in dem Kampfe am Boulevard St. Denis. Einem Bataillons-Chef ward die Hüfte durchschossen; ein Capitän ist schwer verwundet. Von der Straße Planché-Mibray bis zum Boulevard und der Straße St. Martin war Alles vollkommen ruhig; eben so die Straße Rambuteau, wo das Gerücht aus den Fenstern schießen ließ. Man hörte in mehreren Gruppen das Geschrei: „Heinrich V. oder Napoleon!“ An anderen Orten: „Nieder mit den Fünf! Es lebe die Republik!“ Eine Fahne, welche auf der Barricade von St. Denis genommen ward, trug die Inschrift: „Brod oder Tod!“ Nationalgardisten, welche gegen den Aufstand marschirten, ließen den Ruf hören: „Es lebe die Republik! Nieder mit dem Prätendenten!“ Gegen 3½ Uhr zeigte sich eine gewisse Bewegung unter den Truppen, welche die National-Versammlung umgaben. Der ganzen Infanterie, Linie, Mobilgarde und Nationalgarde ward Befehl zum Laden gegeben. Zwei Schwadronen Dragoner stellten sich auf dem Platze Bourgogne auf; man hat den Posten auf dem Ende der Eintrachtsbrücke verstärkt. Hr. Thayer, Bataillons-Chef der zweiten Legion, ist nicht an der Hüfte, sondern nur leicht am Fuße verwundet; dagegen ist Lefevre, ein alter Artillerie-Offizier, schwerer verwundet. Ein Commissionär, Hr. Arriol, ist bei dem Gewehrfeuer an der Porte St. Denis als Opfer gefallen. Zwei Leute, welche das Gerücht verbreiteten, daß die zweite Legion auf Paris zu marschiren und gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten mache, sind verhaftet worden.

Um 5 Uhr. Ein Platzregen, der diesen Augenblick niederströmte, hat es leicht gemacht, die letzten Reste des Aufstandes zu zerstreuen. Die Nationalgarde hat ihre Schuldigkeit gethan; die Staatsgewalten haben jetzt die ihrige zu erfüllen. Die Verluste der zweiten Legion sind, wie man sagt, beträchtlich; man spricht von 100 Todten oder Verwundeten. Ein Fleischer aus dem Faubourg Montmartre ward mit drei Kugeln im Leibe nach seiner Wohnung zurückgetragen. Im Quartier Lafayette, wo die letzten Kämpfe Statt fanden, ist Alles beendet. Man sagt, das Faubourg St. Marceau sei noch nicht ruhig. — In den Straßen mißhandelte und plünderte man unter dem Rufe: „Tod den Reichen!“ alle Leute, die einen ordentlichen Rock trugen. Man hält die Unterdrückung der Meuterei noch keinesweges für entschieden, sondern erwartet vielmehr, sie morgen von Neuem losbrechen zu sehen. Noch kennt man weder die Beweggründe, noch die Vorwände des Aufstandes mit Bestimmtheit. Mehrfach wird behauptet, daß die Mobilgarde sich geweigert habe, gegen die Meuterer zu marschiren; die Nationalgarde dagegen hat viel Entschlossenheit und Festigkeit bewiesen. Sie ist Willens, den Aufstand zu unterdrücken, ohne sich vorläufig darum zu küm-

mern, was die Regierung, mit welcher sie sehr unzufrieden ist, will oder thut. Der Eisenbahnzug von Paris nach Brüssel konnte nicht zur gewöhnlichen Stunde (8 Uhr) abgehen, weil man die Schienen aufgebrochen hatte. Die Briefe wurden durch Estafette nach La Chapelle, der ersten Bahnstation, gebracht. Um 7 Uhr Abends hörte ein Reisender, der Paris verließ, in der Ferne noch Salven von Gewehrfeuer; auch Kanonenschüsse fielen in Zwischenräumen. General Cavaignac ist zum Ober-Befehlshaber der Nationalgarde von Paris ernannt.

Aus Privat-Correspondenzen entnehmen wir noch Folgendes: Die Agitation, welche in Paris seit 10 oder 11 Uhr herrscht, fing gestern Abend an, sich bemerkbar zu machen. 5 — 6000 Mann wollten nach Vincennes ziehen. Fünfzig bewaffnete und entschlossene Männer genügten, um ihnen den Weg zu versperren. Sie sagten: „Wir spazieren.“ Der commandirende Officier antwortete: „Dann geht ins Gehölz.“ Das Gehölz war mit Truppen angefüllt; sie wären dort umringt gewesen. Sie zerstreuten sich mit dem Rufe: „Es lebe Bonaparte! Es lebe Napoleon! Es lebe Barbès!“ Man kann also leicht über die Art und den Zweck der Bewegung ein Urtheil bilden. Heute Morgen um 10 Uhr marschirte die eilfte Legion nach dem Luxembourg. Das 73. Regiment traf dort ebenfalls unter Trommelwirbel ein. Die Dragoner, die republicanische Garde und die mobile Garde schlugen dieselbe Richtung ein. Während dieser Zeit wurde für die 10. Legion in der Nähe der National-Versammlung Rappel geschlagen. Nach einer Stunde trat der General-Marsch an dessen Stelle. Der Kriegsminister Cavaignac ertheilte Befehle an seine Adjutanten und an den General Négrier in dem Hofe des Prääsidenten der Versammlung. Er war schon in großer Uniform. Der Kriegsmann, die Jugend, die Entschlossenheit strahlten aus seinem Gesichte und ließen erwarten, daß er eintretenden Falls seine wichtige Rolle ausfüllen werde. Man kündigt an, daß an der Porte St. Denis und Porte St. Martin Barricaden gebaut werden. Die erste soll aus einem umgestürzten Wagen mit Bausteinen errichtet sein. Die Aufständischen, heißt es, sind bewaffnet. Um 2 Uhr bestieg der Präsident der National-Versammlung die Tribune, um die vorstehenden Thatsachen zu bestätigen. Er sagte, daß auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle und in der Straße La Huchette Kämpfe statt gefunden haben; die Bevölkerung, sagte er, zeige im Allgemeinen wenig Theilnahme für den Aufruhr. Eine Frau aus dem Volke redete mich eben an, um sich zu beklagen, daß die Nationalgarde, deren Costüme ich trage, zuerst geschossen habe. Sie führte das Quartier Des Halles und La Marque zum Beweise an. Ich warf ihr ein, daß wir unsere Pflicht thäten, indem wir die Auführer zerstreuten. „Gleich viel,“ antwortete sie, „man sollte nicht auf das Volk schießen; es ist so unglücklich!“ Flintenschüsse sind in großer Zahl gewechselt; Barricaden sind errichtet am Place Du Chatelet und im Faubourg St. Jacques; besonders drohend sahen sie in der Gegend des Pantheon aus. Das Blut der Nationalgarden und des Volkes ist geflossen. Die Nationalgarden rücken zusammen mit den Linientruppen vor; aber man versichert, daß die republicanische Garde an einigen Punkten sich mit den Reihen des Volkes vermischt hat, was man seit 1834 nicht gesehen. Es fielen mehrere Schüsse aus den Fenstern. Die Straßensungen von Paris figuriren wie gewöhnlich unter den Kämpfern; ein Nationalgardist sieht einen Todten auf einer Bahre vorübertragen; er nähert sich — es ist sein Sohn! das Gewehr fällt ihm aus der Hand. Die Nationalgarden haben sich der Barricaden an der Porte St. Denis und St. Martin völlig bemächtigert. Einige Abgeordnete sagen: „Es ist kein Auf-

stand, es ist bloß ein Complot!“ Aber was hilft eine solche spitzfindige Unterscheidung, da niemand läugnen kann, daß die öffentliche Ruhe gestört ist! — 3½ Uhr. Kanonen werden nach dem Faubourg St. Jacques gefahren.

Es heißt, daß die National-Versammlung Paris in Belagerungsstand erklären werde. An zwei Punkten soll man mit Kartätschen geschossen haben.

Paris, d. 24. Juni, 5 Uhr Morgens. Paris ist voll Schrecken. Der Bürgerkrieg, der gestern so blutig begonnen, hat auch diese Nacht hindurch fortgedauert. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen. Fortwährend schlägt man Generalmarsch. Die Insurrection hat das linke Seineufer, namentlich die Quartiere St. Jacques und St. Marceau, inne; mehrere Eisenbahnhöfe sind zerstört. Die National-Versammlung hat sich permanent erklärt; verschiedene Proclamationen werden so eben angeschlagen. — 7 Uhr. — Die Fahne der Insurrection ist die „rothe Republik“; die Journale dieser Partei führen diesen Morgen die drohendste Sprache. Noch stehen viele Barricaden in den Vorstädten St. Martin und St. Antoine. — 8 Uhr. Wie man hört, sind die Barricaden der Vorstadt St. Jacques so eben genommen worden; Gen. Cavaignac soll mit 20,000 Mann in diesen Stadttheil gedrungen sein, und man schlägt sich dort Mann an Mann. (Brüss. Observ.)

Spanien.

Madrid, d. 17. Juni. Man spricht von neuen karlistischen Bewegungen, an deren Spitze die Generale Cabrera, Zariategui und Elio stehen sollen. Der in Toulouse lebende Infant Don Enrique soll diesen Bewegungen nicht fremd sein.

Amerika.

Das Postdampfschiff »Hibernia« hat aus **Neuyork** vom 7. Juni die Nachricht überbracht, daß der Friedensvertrag mit Mexico von der mexicanischen Versammlung der Deputirten in Queretaro am 17. Mai mit 51 gegen 35 Stimmen sanctionirt worden sei. Zwar hatte man noch keine offizielle Kunde davon in Neuyork, zweifelt aber nicht an der Bestätigung und gab sich bereits der Freude darüber hin.

Die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt.

In der 19. Sitzung am 20. Juni setzte die Nationalversammlung die Verhandlung über die provisorische Exekutivgewalt, welche Deutschland bis zum Zustandekommen der Verfassung erhalten soll, fort. Zu dem Vorschlag der Kommission, den wir in der Beilage zu Nr. 146 des Couriers mitgetheilt haben, waren 23 Verbesserungsvorschläge eingereicht, darunter ein Antrag des Abgeordneten Hr. Schwetschke aus Halle, welcher dem Kommissionsberichte darin zwar beistimmt, daß das Bundesdirektorium aus drei von den Regierungen vorgeschlagenen und von der Nationalversammlung durch einfache Abstimmung bestätigten Direktoren bestehen solle, aber beizufügen vorschlägt: „Die Stellung der Mitglieder des Bundesdirektoriums zueinander ist die, daß ein Mitglied als oberster Bundesdirektor, ein andres als erster Stellvertreter und das dritte als zweiter Stellvertreter im Bundesdirektorium fungirt. Die Nationalversammlung ernennt in zwei besonderen Wahlgängen durch absolute Stimmenmehrheit den obersten Bundesdirektor und den ersten Stellvertreter, das dritte Mitglied tritt als zweiter Stellvertreter hinzu.“ Ferner soll der oberste Bundesdirektor und im Behinderungsfalle derselben erster Stellvertreter alle Befugnisse, die der Kommissionsbericht dem Bundesdirektorium beilegt, nach Anhörung der beiden Stellvertreter, ohne aber an deren Meinung gebunden zu sein, ausüben. Außerdem war eine große Zahl Amendements vorgeschlagen. Gegen den Kommissionsbericht sprachen Reh aus Darmstadt, Bedkind aus Bruchhausen, Blum aus Leipzig, Simon aus Trier und Trübschler aus Dresden. Der pommerische Abgeordnete Braun aus Gösslin schlug vor: „bis zur definitiven Begründung einer obersten Regierungsgewalt für Deutschland solle die Ausübung



derselben in allen gemeinsamen Angelegenheiten der Krone Preußens übertragen werden.“ Für den Kommissionsbericht sprachen Lette aus Berlin, Dieringer aus Bonn, von Würth aus Wien, und vorzüglich Welcker von Heidelberg und Beckerath aus Krefeld. Die Verhandlung wurde abgebrochen, um ein paar andere sehr wichtige Angelegenheiten, den Angriff auf Triest und den Aufstand der Czechen gegen die Deutschen in Böhmen, zu beraten. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß der Angriff auf Triest als eine Kriegserklärung gegen Deutschland betrachtet werde, wogegen sie alle Anträge über die böhmischen Verhältnisse an eine Kommission zur Berichterstattung verwies.

Ueber das Merseburger Fest.

Das Wetter war dem Feste nicht günstig, der Regen löste und lösete die Reihen des Zuges, und diejenigen, welche der Versäufung, in ein nahes Wirthshaus zu eilen, glücklich widerstanden, machten mit ihren vielen Regenschirmen einen mehr komischen, als ernstlichen und erhebenden Eindruck. Besonders den weißgekleideten „Jungfrauen und jungen Mädchen“ wie sie ein Redner nannte, mochte es gar nicht angenehm sein, zu Ehren der Revolution ein solches Unwetter auszuhalten zu müssen. Indef, als der ungeschlagene 2000 Mann höchstens sich belaufende Zug dem Exercierplatze sich näherte, hörte der Regen auf, und nun strömte allerdings eine bedeutende Masse Volks dem Zuge nach, davon wäre aber der größte Theil zu jedem anderem Feste gewiß eben so gern und gleichgültig gekommen, als zu einem Revolutionsfeste.

Von den Reden, die nun folgten, ist mir wenig mehr im Gedächtniß geblieben, als der allgemeine Eindruck, und ich glaube dies nicht so meiner schlechten Erinnerungskraft, als vielmehr dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß die Reden nicht kurz und kräftig genug waren, wie sie für eine Volksversammlung passen, sondern lang und breit ohne einen bestimmten und streng gegliederten Grundgedanken sich in allgemeinen, breitergetretenen Phrasen ergingen. Entweder waren die Reden nicht vorher überdacht — und doch, was sage ich, einige Redner hielten ja Zettel heraus, um den Stoff sich nicht ausgehen zu lassen, — sie mußten also wohl so viel Achtung vor dem souverainen Volke gehabt haben, daß sie sich vorbereiteten — oder mehrere der Herren, welche sprachen, — besonders die Stimme aus der Jugend sollten es aufgeben, Reden zu halten. Ich muß mich also begnügen, nur die Namen der Redner zu nennen und den Charakter der ganzen Ansprache an das Volk zu schildern, so sehr ich es auch wünschte, Alles wörtlich veröffentlichten zu können.

Es sprachen nach dem Dr. Sachse, der den Namen jedes Einzelnen der Versammlung nannte und ihn vorstellte, Wislicenus aus Halle, Dr. Eichler, Dr. Julius, stud. Behrmann aus Berlin, Sernau aus Breslau, mehrere andere aus Merseburg und Lauchstädt und endlich auf Verlangen zuletzt noch einmal der Dr. Eichler über das Thema, daß nicht eher Ruhe werden würde, als bis die demokratische Partei die Oberhand erhalten habe.

Die Reden, um es kurz zu sagen, mußten auf jeden, der es mit dem deutschen Vaterlande und der Sache der Freiheit redlich meint, einen betrübenden Eindruck machen. Kein einziger wies das Volk auf das hohe Ziel eines einigen und freien Deutschlands und auf die Opfer hin, die wir zu diesem Zwecke noch alle auf dem Altar des Vaterlandes werden darbringen müssen, keiner versuchte, etwas Positives, das Volk Erhebendes und Begeistrendes aufzustellen. Immer und ewig negativen, das schien bei vielen die Lösung zu sein, aus deren Reden das Volk weiter nichts geschöpft haben wird, als die verkehrten Gedanken, daß wir erst am Anfange der Revolution standen, daß wir alle Könige werden würden, und dazu die vagen und unbestimmten Begriffe von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, von denen besonders die letzten den Leuten gut in den Kopf gehen. Fast jeder Redner erzählte von der Schande und der Knechtschaft der vergangenen 33 Jahre, in denen „39 oder 34 Fürsten“ — Herrn Eichler, der dies sagte, schien es auf solche statistische Kleinigkeiten nicht anzukommen — uns unterdrückt und betrogen hätten. Und das Volk, welches sich hätte schämen sollen, daß es diesen Absolutismus so lange getragen, rief zu jeder Phrase, welche dies Thema berührte, ein donnerndes Bravo. Die Stichworte waren meistens: die Hydra der Reaction, Fürstentum, Bayonnette und Kartätschen und auf der anderen Seite: Volkssouveränität, Barricaden u. s. w. Wie aber diese Leute von der Revolution denken, sah man am klarsten aus Eichlers Rede. Sie erkennen nicht die tiefe, sittliche Bedeutung an, die einer solchen Erhebung des Volkes zu Grunde liegt. Sie sehen nicht, daß sie nur dann eine Berechtigung hat, wenn der Volkswille keinen Ausdruck in der Verfassung findet und sich auf friedlichem und gesetzlichem Wege nicht zur Geltung bringen kann, mit einem Worte, wenn keine Minorität es wagt, die Majorität zu beherrschen und ihrem Willen nicht nachzugeben. Sie wollen die Revolution für permanent erklären, sie wollen die Unsitlichkeit begehen, das, was jetzt noch der Wille der Mehrheit des Volkes ist, niederzujürgen. Herr Eich-

ler erklärte offen, daß sie in Berlin noch länger hätten kämpfen sollen (warum haben sie es denn nicht gethan?), und daß sie nur auf den Augenblick warteten, wo der König seine Versprechungen brechen werde, um vollends Kehraus oder reinen Eisch zu machen. Den Herren ist es freilich nicht um die Sache der Freiheit zu thun, denn sonst würden sie dieselbe sichern und befestigen helfen und nicht das Volk der Gefahr aussetzen, nach fortwährender Unruhe zu ermatten und müde gehegt endlich einem Despoten in die Hände zu fallen. Es ist ihnen nichts unangenehmer, als wenn die Regierungen sicherlich das halten, was sie versprochen, sie haben dann nichts mehr, worüber sie schimpfen, es fehlt ihnen dann die Bureaukratie, deren Mitglieder sie ohne Weiteres für Schufte erklären können. Armes deutsches Volk, du wärest zu beklagen, wenn deine Sache in die Hände solcher Leute fielen, von denen ein großer Theil sich um dein Wohl nicht kümmert, sondern von aller republikanischen Tugend entfernt, dem reinsten Egoismus fröhnt.

W. Heffter.

Eisenbahnen.

— Florenz, d. 15. Jun. Am 12. Jun. ist hier die Eisenbahn nach Livorno, an der bisher noch die Strecke von Florenz bis Empoli (18 ital. Meilen) fehlte, eröffnet worden. Man fährt jetzt in etwas über drei Stunden nach Livorno, d. h. etwa 20 Miglien oder 5 deutsche Meilen in der Stunde.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 26. Juni.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	68	67 1/2	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	87 3/4	87 1/4
Steh. Präm.	—	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	88	—
Scheine.	—	83 1/2	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bk. u. Sch.	—	—	—
Obligat.	3 1/2	—	—				
Wäpr. Pfandbr.	3 1/2	75 1/4	—	Frdräsch'or.	—	13 2/3	13 1/4
Großh. Pos. do.	4	87 1/2	87	5. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	73 1/2	—	15 Thlr.	—	13 1/2	12 7/8
Däpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—	Disconto	—	—	5 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Prioritäts-Actien.	Sf.	
Brl. Anh. Lit.	4		Brl. Anhalt.	4	—
A. B.		75 1/2 B. u. G.	do. Hamb.	4 1/2	84 B.
do. Hamb.	4	57 G.	do. Pots.-M.	4	—
do. St.-Stat.	4	77 a 1/2 B.	do. do.	5	70 B.
do. Pots.-M.	4	40 B.	Mgd. u. Leipzig.	4	—
Mgd. u. Pflb.	4	—	Halle u. Thür.	4 1/2	71 1/2 G.
do. Leipzig.	4	—	Cöln u. Mind.	4 1/2	79 G.
Halle u. Thür.	4	46 B.	Rh. u. St. gar.	3 1/2	—
Cöln u. Mind.	3 1/2	65 1/2 G.	do. 1. Prior.	4	—
do. Aachen	4	46 B.	do. Stm.-Pr.	4	53 B.
Bonn u. Cöln	4	—	Düssd. u. Elbf.	4	—
Düssd. Elbf.	4	—	Möschl.-Märk.	4	74 1/2 B.
Stetel. Bohw.	4	29 B.	do. do.	5	85 1/4 G.
Möschl. Märk.	3 1/2	61 1/2 B.	do. III. Serie.	5	76 1/2 G. 77 B.
do. Zwgbhn.	4	—	do. Zwgbhn.	4 1/2	—
Möschl. Lit. A.	3 1/2	71 G.	do. do.	5	60 B.
do. Lit. B.	3 1/2	71 B. u. G.	Oberschles.	4	—
Cöfels-Oberb.	4	—	Cöfels-Oberb.	5	85 1/4 B.
Brschl.-Freib.	4	—	Stetel. Bohw.	5	76 1/2 G.
Krat. u. Döschl.	4	30 B.	Brschl.-Freib.	4	—
Quitt.-Bog.					
Brl. Anh. B.	4	72 a 72 1/2 B.	Aust. Stamm-Actien.		
Starg. u. Pos.	4	52 1/2 G.	Dresd.-Sörl.	4	—
Berg. u. Märk.	4	40 G.	Leipzig u. Dresd.	4	—
Brieg. u. Neisse	4	—	Thmn. u. Pilsa.	4	—
Mgd. u. Wittb.	4	10 1/4 B. 1/4 G. 70 1/2	Sächs. u. Bair.	4	—
Nach. u. Mastr.	4	— 39 G.	Kiel u. Altona	4	—
Th. u. B. Bhn.	4	—	Amst. u. Rotterdam.	4	—
Aust. Quittbog.			Medlenb.	4	—
Ludw. u. Berb.	4	—			
24 fl.		—			
Peßb. 26 fl.	4	—			
Fr.-B.-Wbb.	4	32 1/4 a 1/4 B. u. G.			

Leipzig, den 26. Juni.

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Ange- boten.	Gesucht.
Königl. Sächsische Staats-Papiere à 3% im 14 ^{er} Z. von 1000 u. 500 ^{er} kleinere	79	—	R. Pr. St. Schuldsch. à 3 1/2 % in Pr. St. pr. 100	—	—
do. do. v. 500 Königl. Sächs. Land- rentendr. à 3 1/2 % im 14 ^{er} Z. von 1000 u. 500 ^{er} kleinere	84	—	R. K. Dest. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 ^{er} Z.	—	—
Act. d. ch. S. Bair. G. & Co. bis Reich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 ^{er}	—	70 1/2	Pr. Frdr'sor. à 5 % anf 100	—	—
Königl. Pr. Steners Kredit-Kassensch. à 3 % im 20 fl. Z. von 1000 u. 500 ^{er} kleinere	—	—	Kud. anst. Konigsbr. à 5 % nach gerin- germ Ausmünfsu- se . . . anf 100 Conv. Spec. u. Gld. anf 100 idem 10 u. 20 Kr. anf 100	—	13 1/2
Leipz. Stadt-Obli- gationen à 3 % im 14 ^{er} Z. von 1000 u. 500 ^{er} kleinere	—	86 1/2	Act. d. B. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. erbl. Pfand- briefe à 3 1/2 % von 500 von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 ^{er} pr. 100	150	—
S. laufiger Pfand- briefe à 3 %	—	—	Leipz. Dresd. Eisnb.- Actien à 100 ^{er} pr. 100	87	—
S. laufiger Pfand- briefe à 3 1/2 %	—	—	Sächs. Schlef. do. pr. 100	—	61
Leipz. Dresd. Eisnb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	—	85 3/4	Chemnig-Kiesfacr do. à 100 ^{er} pr. 100	—	25 1/4
Chemn.-R. Eisnb.- Anl. à 10 ^{er} 4 %	—	—	Töbam-Bittauer do. pr. 100	22	—
			Magd.-Leipz. do. incl. Div.-Scheine do. pr. 100	150	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.)
Magdeburg, den 26. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	38	—	46 1/2 ^{er}	Gerste	23	—	25 ^{er}
Roggen	25 1/2	—	26 1/2 ^{er}	Hafer	17	—	18 ^{er}

Getreidebericht. Berlin, den 26. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.
Weizen 42—46^{er}.
Roggen loco 22—25^{er}.
pr. Juni/Juli 23—23 1/2^{er}.
Juli/Aug. 24^{er} Br.
Sept./Oct. 25^{er} bz.

Hafer 49/52 pfd. 16—18^{er}.
Gerste 20—22^{er}.
Rapp's neue Waare à 50^{er} bezahlt, bleibt aber 52
Rübse 1^{er} G.
Rübd loco 9 1/2^{er}.
Juli/Aug. 9 1/4^{er} Br.
Aug./Sept 10^{er} Br.
Sept./Oct. 10 1/6^{er} Br.
Spiritus loco 17^{er} bz.
Juli/Aug. 16 1/4^{er} bz. u. G.
Sept./Oct. 16^{er} G.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 27. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.
am 26. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 26. Juni: 45 Zoll unter u.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 26. bis 27. Juni.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Blamont m. Fam. a. Saverne. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Kasky a. Posen. Hr. Bau- u. Insp. v. Kuder a. Bernburg. Die Hrn. Kauf. Schmolder a. Marburg, Fersner a. Friedberg, Bessel a. Bremen, Münch a. Altensstadt, Feuerbach a. Himbach, Sparwasser a. Bergheim.
Stadt Zürich: Hr. Advokat Götz a. Leipzig. Hr. Partik. Bogel a. Hannover. Die Hrn. Rentiers v. Gervis u. v. Orge m. Bed. a. England. Die Hrn. Kauf. Panzer u. Philipson a. Magdeburg, Neugäß a. Erfurt, Jacob a. Berlin, Mertens a. Köln, Eyhre a. Leipzig.
Soldnen Ring: Hr. Amtm. Reife a. Wegwitz. Hr. Dekon. Koch a. Woltersdorf. Hr. Pastor Heyne a. Derrisdorf. Hr. Kaufm. Müller a. Magdeburg.
Englischer Hof: Hr. Baron v. König m. Fam. a. Hannover. Hr. Baron v. Spiegel a. Potsdam. Hr. Partik. Ehrlich a. Flensburg. Hr. Reg. Rath Dessen a. Stendal. Die Hrn. Banquiers Meyer u. Wolff a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Göring a. Hamburg, Edel a. Berlin, Herrmann a. Leipzig, Auerbach u. Sander a. Frankfurt, Müller a. Potsdam.
Soldnen Löwen: Die Hrn. Kauf. Kreuz a. Kassel, Koch a. Erfurt. Hr. Dekon. Lange a. Wittenberg. Hr. Beamter Böhr a. Stößen.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Keckel a. Wigenhausen, Anton a. Dresden, Heun a. Baugen, Lippold a. Arnstadt. Hr. Offizier v. Cronfels a. Baden.
Schwarzen Bar: Die Hrn. Kauf. Ruthreich a. Bleicherode, Lauterbach a. Nagen, Joseph a. Constanz. Hr. Schichtmstr. Müller a. Großpöhl. Hr. Fabrik. Lüderis a. Bamberg.
Soldne Kugel: Hr. Gastwirth Dehmigen a. Schmiedeberg. Die Hrn. Kauf. Döhler a. Erfurt, Golsch a. Magdeburg. Hr. Pfarrer Hiller a. Engerode. Hr. Gutsbes. Vollmann a. Breslau.
Zur Eisenbahn: Frau v. Gravenitz u. Frau v. Bähr a. Mecklenburg. Hr. Partik. Lowitsch a. Berlin. Hr. Dr. Helm a. Danzig.

Bekanntmachungen.

Auction.

Auf künftigen Montag den 3. Juli von früh 8 Uhr an sollen in der Pfarrwohnung zu Esperstedt bei Schraplau 2 starke gesunde Pferde (Füchse), 4 Stück Rindvieh, 34 Schaafe, 1 Kutschwagen, 1 Ackerwagen, 2 Flüge, 3 Eggen nebst Schlitten, Bücher-, Kleider- und Küchen-Schränke, 2 große und kleinere kupferne Kessel, so wie das sämtliche Wirtschaftsgewerbe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Sieben- und acht-ellige Bretter sind billig zu haben im Einzelnen und Ganzen im Gasthof zur goldenen Kugel.

Nußholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Bischofrode, dem Unterforste Rothenschirmbach, Schlag Krabbusch, sollen

- circa 117 Stück eichene Nußschäfte bis 39 Fuß Länge und 36 Zoll Durchmesser,
- = 57 Stück buchene Nußschäfte, und
- = 39 = birkene do.

den 5. Juli d. J. Mittwochs anderweit öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige Vormittags 9 Uhr im Schlage einfinden wollen. Zahlungen für erstandene Hölzer können gleich nach dem Verkaufstermine an Ort und Stelle geleistet werden.

Bischofrode, den 23. Juni 1848.
Der Oberförster Reuffel.

Einladung.

Zum künftigen Sonntag als den 2. Juli ladet zum Concert und Ball ganz ergebenst ein

Seebad Oberöbblingen,
den 26. Juni 1848.
Carl Müller.

Auf Ackerland und zwar gegen vollkommene Sicherheit und 5 Prozent Zinsen werden 15,000, 7500, 6000, 5000, 4500, 3600, 2500, 2000, 1600 u. 225^{er} zu leihen gesucht durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein Kutscher mit guten Attesten wird auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg gesucht.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle zu Weissenfels ist erledigt. Sie ist mit einem Gehalte von 700 R^r verbunden und erfordert juristische Ausbildung.

Anmeldungen dazu werden bis zum letzten Juli d. J. angenommen.

Weissenfels, den 9. Juni 1848.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Folgende Mannsfeldsche Berg-Antheile:

$\frac{3}{90}$ Kup bei der Mittelhütte,

$\frac{5}{90}$ Kup bei der Creuzhütte,

sollen am

8. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäfts-Zimmer an den Meistbietenden verkauft werden.

Eisleben, den 19. Juni 1848.

Der Justiz-Commissarius
Gieseke.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Schmidt, Dr. Herm., (Director d. Gymnasiums zu Wittenberg). **Preußen geht fortan in Deutschland auf.** Rede bei der Entlassung der Abiturienten am Gymnasium zu Wittenberg am 13. April 1848. gr. 8. geh. 3 Sgr.

Unger, Dr. Rob., de Vulgii Rufi poematis commentatio. gr. 8. 3 R^r. Halle, Juni 1848.

Buchhandlung d. Waisenhauses.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich in Weissenfels niedergelassen habe.

Weissenfels, den 23. Juni 1848.

C. Schirlik,
Thierarzt 1. Klasse.

Einige Stuben nebst Zubehör sind auf unbestimmte Zeit zu vermieten. Auch ist daselbst Niederlage nebst Boden von jetzt oder 1. October an zu vermieten

gr. Steinstraße Nr. 130.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Alsleben steht ein übercomplettes Spannpferd zum Verkauf.

Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frischen Kirchluchen bei W. Bügler.

Morgen frischer Kalk; Mauersteine empfiehlt zu billigem Preis

J. F. Stegmann.

Bei Justus Naumann in Dresden ist erschienen:

»Das prophetische Wort der h. Schrift ist der einzige Schlüssel zum Verständniß der gegenwärtigen Zeit.«

Zweite sehr vermehrte Auflage. 4 $\frac{3}{4}$ Bogen. Preis: 4 Ngr.

Mittwoch den 28. Juni Abends 6 Uhr
Versammlung der Mediciner im Engl. Hof.

Eine Drehbank kauft der Zinngießer
Kosch, große Klausstraße Nr. 902.

Frischer Kalk

Donnerstag den 29. d. M. in der Kirchner'schen Ziegelei vor dem Klausthore.

Große Ulrichstraße Nr. 70 sind zwei freundliche Wohnungen mit einer Werkstube auf dem Hofe zu vermieten.

Eine Gastwirthschaft für 50—60 R^r jährlich wird zu pachten gesucht. Frankeirte Adressen unter Chiffre L. R. befördert die Expedition des Couriers.

Ein ehrliches, reinliches Kindermädchen, welches gut weiß näht, findet einen Dienst. Wo? sagt die Expedition des Couriers.

Ein Ohrring mit Glocke ist in den Franckeschen Stiftungen gefunden und kann von dem Eigenthümer in dem 6. Eingang 1 Treppe hoch abgeholt werden.

Sonntag den 2. Juli Volksversammlung in Rieberg.

Frischer Kalk

Freitag den 30. d. M. in der Ziegelei bei Friedeburg.

Fürstenthal.

Donnerstag den 29. d. Abends 7 Uhr wird auf Verlangen das 2te Rosenfest mit Concert stattfinden. Stadtmusikchor.

Die so beliebten westphälischen Märzschinken sind angekommen und verkaufe selbige in einzelnen Pfunden; auch habe ich eine neue Sendung Göttinger Servelat- und starke Knackwürste erhalten, welche ich als etwas ganz Besonderes empfehlen kann.
F. Eppner.

Der Missions-Hülfs-Berein für Alsleben und die Umgegend feiert sein diesjähriges Missionsfest Mittwoch den 5. Juli in der Kirche zu Strenz-Naundorf bei Alsleben. Der Gottesdienst beginnt Nachmittags 2 Uhr.

Maille.

Heute, Mittwoch, Nachmittags von 5 Uhr an, Unterhaltungsmusik.

Einladung.

Alle Urwähler aus den Dörfern des Merseburger Kreises werden ersucht, Sonnabend den 1. Juli Nachmittags 1 Uhr zur Besprechung über die Verfassungsfragen im Thüringischen Hofe zu Merseburg zusammen zu kommen.

Das Nachbargut Nr. 34 zu Schotterei nebst dem dazu pertinent gehörigen Viertelandes Feld in der schmalen Marke, mit der darauf stehenden Ernte, sowie der Mobilien-Nachlaß, soll ertheilungshalber Sonntag den 2. Juli Nachmittags im Gasthofe zu Schotterei öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Im Auftrage der Erben
Samuel Harnisch.

Johannes-Fest in Pritschöna, welches Sonntag den 2. Julius a. e. beginnt und Montag den 3. Julius endet; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so wie auch für ausgezeichnete Tanz-Musik. Um gütigen Besuch bitet ganz ergebenst

A. Fischer, Gastwirth.

Eine in jeder Hinsicht tüchtige Wirthschaftsdemoiselle, welche bisher auf größeren Gütern zu allgemeiner Zufriedenheit conditionirte, sucht sogleich oder möglichst bald eine anderweitige Stellung, und wird durch Frau Worrath in Halle — Glaucha Nr. 2002 — nachgewiesen und hiermit bestens empfohlen.

Ein Rittergut

mit bedeutendem Areal, schönen Holzungen, unweit Leipzig; zwei Landgüter, ein Gasthof, sowie ein Haus in Meslage, welches über 7 pCt. Zinsen trägt, sind zu verkaufen. Zu tauschen gesucht dagegen wird ein Ritter- oder ansehnliches Landgut gegen ein Haus in Leipzig oder Dresden. Näheres durch den Notar Glöckner in Leipzig, Plauenscher Hof.

Veränderungshalber ist an einer der schönsten Lage eine Weißbäckerei nebst allem Inventarium zu verpachten.

Giebichenstein Nr. 83.

2 fette Rinder

stehen auf dem Rittergute Wegwitz bei Merseburg zum Verkauf.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Kammern und übrigem Zubehör, ist zum 1. October d. J. anderweitig zu vermieten
Märkerstraße Nr. 458.

Theodor Schreiber in Wettin,

Depositar der rühmlichst bekannten Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, kann, gestützt auf die vielen so äußerst günstigen Mittheilungen, welche ihm aus hiesiger Gegend über die heilkräftige Wirksamkeit dieser Rheumatismus-Ketten zugehen, selbige Allen, die mit nervösen, rheumatischen oder gichtischen Uebeln behaftet sind, gewissenhaft anempfehlen. Der Gebrauch dieser galvanischen Ketten ist namentlich auch während der warmen Jahreszeit anzurathen, indem die Transpiration (eine Hauptbedingung bei der Wirksamkeit der Kette) jetzt stärker und sonach der durch diese galvanischen Ketten hervorgebrachte wohlthätige Einfluß der Electricität auf den thierischen Organismus weit heilsamer wird. Als ein sehr vorzügliches Präservativ-Mittel werden diese Ketten auch von Müttern und Ammen während des Stillens (zwischen den Schultern) getragen, indem sie durch den fortwährenden, unschädlichen, galvano-electrischen Reiz die Störung des Blutlaufes verhindern und sonach jeden Schreck u. wirkungslos machen. Eine große Anzahl Atteste und Dankfugungsschreiben, welche das oben Gesagte vollkommen bestätigen, bin ich mit Vergnügen bereit vorzulegen und überhaupt über den Gebrauch und die Anwendung dieser Ketten jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Theodor Schreiber in Wettin.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, Halle in der Schwetschkeschen
Sort.-Buchh. (Pfeffer):

Ueber niedere Strafgerichtsgewalt und Volksrecht. Von G.

Wilmowski, Oberlandesgerichts-Assessor. 3 Jg.

Deutschlands Grenzen, namentlich gegen Dänemark und Polen. Von

G. Wilmowski. 3 Jg.

Was haben wir errungen? eine Constitution. Motto: Freies Wort —

freies Volk. Von F. J. Schell. 1 1/2 Jg.

Des General v. Grolman Bemerkungen über das Großherzogthum Posen. 3 Jg.

Mineral-Brunnen

ist von Maifüllung erneuert eingetroffen:

Adelheitsquelle,
Cresznacher Elisabethquelle,
Eger Franzensbrunnen,
Eger Wiesenquelle,
Emser Kesselbrunnen,
Gellnauer,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Pillnaer Bitterwasser,
Selterscher Nassauer,
Pyromonter Stahlbrunnen,
Wittelind,

Bitiner Sauerbrunnen,
Dreyburger,
Eger Salzquelle,
Emser Kränchen,
Fachinger,
Kissinger Rakoczj,
Marienbader Ferdinandsbrunnen,
Saldschüger Bitterwasser,
Schlesischer Obersalzbrunnen,
Wildunger,

in großen und kleinen Krügen, in einzelnen und hunderten zu niedrigen Preisen, empfiehlt und verkauft

Leipzig.

Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 43/34.

Friedrichshaller Bitterwasser

in neuer Waare verkauft Gotthelf Kühne in Leipzig, Petersstraße Nr. 43/34.

Carlsbader Mineralbrunnen

ist von Maifüllung angekommen:

Schloßbrunnen,
Sprudel,
Marktbrunnen,

Theresebrunnen,
Mühlbrunnen,

empfiehlt und verkauft

Leipzig.

Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 43/34.

Politische Komödie im neuesten Geschmack.

Trauer und Trauerzüge haben wir nun genug gehabt, die Freude verlangt auch ihr Recht; die Barrikadenkämpfer sind genug gefeiert, laßt uns über ihnen die Zeughausflürmer und den bürgerfreundlichen Hauptmann, der so edler Spitzbuben großmüthig schonte, nicht vergessen. Alle wahren Freunde der Freiheit werden deshalb aufgefordert, einem Zuge sich anzuschließen, der nächsten Sonntag zur Feier ihrer glorreichen That in Halle stattfinden soll. Derselbe beginnt im Zuchthause und endigt im Irrenhause. Sämmtliche Züchtlinge haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt und aus allen Irrenhäusern Deutschlands sind Redner verschrieben, die Blumen ihrer Kunst, um Alles glänzend und im Styl der neuesten Demokraten auszuführen, und um zu zeigen, daß außer Berlin und Merseburg auch Halle den Geist der Zeit begriffen hat.

Bürger-Versammlung

Mittwoch den 28. Juni Abends
8 Uhr im Bahnhofs.

Gegenstände:

- 1) Kurze Mittheilung über den Merseburger Trauerzug.
 - 2) Die Hallische Bürgerwehr.
 - 3) Der Preussische Verfassungs-Entwurf.
- Der Vorstand.

Dem G. Hesse in Berlin zur Nachricht, daß er seine Urkunden im Courier zu veröffentlichen hat. Wo man Jemand angeht, muß man auch den Beweis führen. Dies ist von dem G. Hesse öffentlich durch den Courier gegen mich geschehen, weshalb er auch durch den Courier seine Beweise mittheilen muß. Wird dies der p. Hesse nicht sofort bewirken, so muß ich ihn für einen Gehülfen derjenigen Verläumder erklären, die meinen Namen mißbrauchen.

Halle.

G. Rawald.

Freiimfelde.

Morgen, Donnerstag den 29. Juni, so wie alle folgende Donnerstage Concert, Illumination und Tanz im Freien.

Bereinigtes Musikchor.

Alle Tage junge Kartoffeln und neue Springe.

Britannia-Metall-Löffel,

bestehend in Gemüse-, Ei- und Kaffee-Löffel, sowie Vorlegekellen, sind in großer Auswahl und äußerst billigen Preisen zu haben bei

H. Ehlers, Märkerstraße Nr. 405.

Unsern hiesigen theuren Freunden, durch deren überaus liebevolles Entgegenkommen uns der Aufenthalt in Halle unvergesslich geworden ist, empfehlen wir uns bei unserer Abreise nach Magdeburg, und bitten um die Fortdauer ihres wohlwollenden Andenkens.

Halle, den 21. Juni 1848.

A. Siegfried und Familie.

Schöner'sche Buchdruckerei.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Juni. Gestern Abend war die Stadt wieder einmal alarmirt, doch galt die Alarmirung mehr den Vorsichtsmaßregeln gegen den Ausbruch, als der Unterdrückung wirklicher Excesse. Die Abgesandten des demokratischen Congresses, Fröbel u., waren vorgestern hier eingetroffen und Gerüchte hatten von einer beabsichtigten republikanischen Schilderhebung und einem Zuzug von altenburgischen und leipziger Republikanern gesprochen. Daher wurden 2 Bataillone Landwehr und mehrere Bataillone Bürgerwehr aufgeboden und auf verschiedenen Punkten vertheilt, auch die Bahnhöfe besetzt. Es ist aber nichts vorgefallen und die Ruhe der Stadt keinen Augenblick gestört worden. Uebrigens soll der Staatsanwalt entschlossen sein, gegen jeden Versuch Seitens der demokratischen Abgesandten entschieden aufzutreten. Wir glauben, der frankfurter Demokraten-Congress hat sich in keiner Hinsicht mehr getäuscht, als da er Berlin zum Sitz seines Hauptquartiers erwählte; es würde kaum einen Ort in Deutschland geben, wo weniger Boden für republikanische Bestrebungen wäre, als hier. Die Herren werden aber auch hier in denselben Fehler verfallen sein, den man so häufig antrifft: daß man die allgemeine Stimmung gern nach dem ermißt, wovon das kleine Häuflein der Getreuen so großes Geräusch macht und erfüllt zu sein vorgiebt. (Magd. Ztg.)

Berlin, d. 26. Juni. (Pr. St. A.) Aus der heutigen Sitzung der National-Verammlung theilen wir das nachstehende Programm mit, welches das neue Ministerium seiner Thätigkeit zum Grunde zu legen erklärt hat:

Wir wollen die dauerhafte Begründung der constitutionellen Monarchie. Deshalb halten wir fest an dem Zweikammer-System und an dem Grundsatz, daß die gesetzgebende Gewalt von den beiden Kammern und dem Könige gemeinschaftlich ausgeübt werde.

Deshalb wollen wir aber auch, daß die Bildung jeder Kammer in einer Weise erfolge, durch welche ihr hinreichendes Vertrauen und Ansehen im Volke gesichert wird; zu diesem Zweck möge die erste Kammer auf eine volksthümlichere Basis, als es in dem von der Regierung vorgelegten Verfassungs-Entwurfe vorgeschlagen worden ist, begründet werden.

Wir halten uns überzeugt, daß die Wünsche und Bedürfnisse des Landes die Befestigung der erworbenen Freiheit und, — zum Schutze derselben, so wie zur Wiederherstellung des gestörten Vertrauens, — die Stärkung der Staats-Gewalt dringend erheischen, damit auf der einen Seite keine Besorgniß vor einem Versuch zur Wiederherstellung des früheren Regierungs-Systems entstehe, auf der anderen Seite die Freiheit nicht in Anarchie ausarte. So weit die bestehenden Gesetze nicht zur Erfüllung dieser Aufgabe ausreichen, werden wir keinen Anstand nehmen, Ihre Mitwirkung zur Erlangung der nothwendigen Mittel in Anspruch zu nehmen; denn die größten Gefahren im Innern und nach Außen würden für Preußen und für Deutschland daraus entstehen, wenn nicht bald das Vertrauen auf gesetzmäßige Ordnung und auf feste Begründung der constitutionellen Monarchie sich allgemein befestigte.

Zur Erreichung dieses Zweckes werden wir nicht nur gemeinsam mit Ihnen die Vereinbarung über die Staats-Verfassung zu fördern uns bemühen, sondern Ihnen auch in kurzer Zeit diejenigen Gesetze vorlegen, welche am nothwendigsten sind, um die mit der neuen Verfassung nicht vereinbaren Verhältnisse zu ändern und in Harmonie mit derselben zu bringen.

Wir werden Ihnen unverzüglich zur weiteren Entwicklung der nationalen Wehrkraft ein Gesetz über die Bürgerwehr vorlegen; ihr Beruf ist, die verfassungsmäßige Freiheit und die gesetzliche Ordnung zu schützen, so wie bei der Vertheidigung des Landes gegen äußere Feinde mitzuwirken.

Bereits besitzen Sie eine Denkschrift, in welcher die Grundzüge eines Gesetzes zur Befreiung des Eigenthums von den Fesseln angedeutet sind, die dessen vortheilhafteste Benutzung in einem großen Theile der Monarchie lähmen. Unsere eifrigste Sorge wird darauf gerichtet sein, dies Gesetz bald zu entwerfen und vorzulegen.

Es erscheint uns dringend nothwendig, daß die innere Landes-

Verfassung überall mit den constitutionellen Grundsätzen in Einklang gebracht werde.

Zu diesem Zwecke werden wir bald den Entwurf einer freisinnigen Gemeinde-Ordnung, die auf dem Grundgesetze der Selbst-Verwaltung der Gemeinde-Interessen beruht, einbringen. Indessen wird damit jener Einklang noch nicht genügend und nicht frühzeitig genug erreicht, und eine durchgreifende Umbildung der Bezirks-Verwaltung ist nothwendig, wenn die Organe der Staats-Gewalt überall harmonisch mit dem Ministerium im constitutionellen Geiste kräftig wirken sollen.

Wir glauben, daß dies Bedürfniß allgemein anerkannt wird. Deshalb werden wir nächstens eine Reorganisation jener Verwaltung anordnen, durch welche die Ausführung der Gemeinde-Ordnung zweckmäßig vorbereitet und die Organe der Staatsgewalt vereinfacht und gekräftigt werden.

Unser Plan zur Reorganisation der Rechtspflege geht von der Absicht aus, die anerkannten Vorzüge des rheinischen Gerichtsverfahrens in nicht ferner Zukunft im ganzen Lande zu verallgemeinern und die diesen Zweck befördernden Vorbereitungen zu beschleunigen.

In der Steuer-Gesetzgebung sind wesentliche Reformen vorzubereiten; die dringlichste ist das Aufheben der Steuerbefreiungen, zu deren Beseitigung ein Gesetz vorgelegt werden wird.

Zur Belebung der Erwerbsthätigkeit, also zur Beseitigung der Noth der handarbeitenden Volksklassen, giebt es für jetzt kein wirksameres Mittel, als die Herstellung des geschwächten Vertrauens auf Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und der baldigen festen Begründung der constitutionellen Monarchie. Indem wir mit allen Kräften dieses Ziel verfolgen, wirken wir also der Erwerbslosigkeit und Noth am sichersten entgegen. Aber die Beschaffung von Beschäftigung durch öffentliche Arbeiten, die dem Lande wahren Nutzen bringen, ist hierzu ebenfalls nothwendig.

Wir werden daher in dieser Beziehung den von dem früheren Ministerium bereits begonnenen Weg, nach Maßgabe der uns zu Gebote stehenden Mittel, verfolgen, jedoch noch weit umfassendere Arbeiten zum Heil aller erwerbenden Volksklassen anordnen, sobald mit ihrer Unterstützung es uns gelingt, die durch Unruhen und Aufreizungen genährten Besorgnisse vor dem Umsturz der staatlichen Verhältnisse zu beseitigen und das zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel nothwendige allgemeine Vertrauen wieder herzustellen.

Also in der Gesetzgebung, in der Verwaltung, in unserem Thun und Handeln — nicht in abstrakten Erklärungen, die verschiedenartiger Deutung ausgesetzt sind — fassen wir die denkwürdigen Ereignisse des Monats März und unsere Anerkennung der damals stattgehabten Revolution auf, einer Revolution, deren ruhmvoller und eigenthümlicher Charakter darin besteht, daß sie — ohne Umsturz aller staatlichen Verhältnisse — die constitutionelle Freiheit begründet und das Recht zur Geltung gebracht hat. Auf rechtlicher Grundlage steht diese Verfassung, steht die Krone; diese Grundlage halten wir fest.

Berlin, den 26. Juni. (Pr. St. Anz.) Aus dem Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten geht uns folgende Mittheilung zu:

Durch den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten sind Kreis-Konferenzen der Volksschullehrer angeordnet worden, welche unter dem Vorsitz der Landräthe und unter Hinzuziehung der Kreis-Schul-Inspektoren stattfinden und den Lehrern Gelegenheit geben sollen, in freier und ordnungsmäßiger Berathung ihre, namentlich auf ihre Stellung und die innere Organisation der Volksschule bezüglichen Erfahrungen und Wünsche auszusprechen. Diese Kreis-Konferenzen sollen alsdann aus ihrer Mitte einen Deputirten für die Provinzial-Verammlung wählen, und es wird beabsichtigt, die Ergebnisse der auf der letzteren stattfindenden Berathung als Anhaltspunkte für die auf verfassungsmäßigem Wege vorzubereitende Schul-Gesetzgebung zu benutzen. So freudig diese Anordnung und die durch dieselbe herbeizuführende unmittelbare Theilnahme der Lehrer an der neuen Organisation der Volksschule von den letzteren anerkannt worden ist, so sind doch auch von mehreren Seiten des Lehrerstandes dem Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten dagegen Bedenken vorgetragen worden, daß die Kreis-Konferenzen unter dem Vorsitz der Landräthe und unter Hinzuziehung der Kreis-Schul-Inspektoren stattfinden sollen. Unter der Voraussetzung, daß in dieser Weise eine Bevormundung der Lehrer stattfinden würde, wenn sie in freien Lehrer-Versammlungen ohne jedes amtliche Organ berathen könnten, hat man unter Berufung auf das den Lehrern zustehende freie Associationsrecht darauf angetragen, die Berathungen in solcher Weise vornehmen zu lassen. Der Minister hat

sich nicht veranlaßt gesehen, die Berathungen in dieser Form stattfinden zu lassen, und es hat daher auf jene Anträge nicht eingegangen werden können. So wenig den Lehrern das Recht der freien Association und in Folge davon das Recht, Versammlungen und Berathungen unter selbstgewähltem Vorſitz zu halten, bestritten wird, eben so steht der Schulbehörde das Recht zu, zu amtlichen Zwecken Konferenzen der Lehrer anzurufen und für deren Berathungen eine Form zu bestimmen, welche die Erreichung des beabsichtigten Zwecks sichert. Der Minister hat aber nicht geglaubt, in der vorliegenden wichtigen Angelegenheit das Zustandekommen und den Erfolg der den Lehrern bewilligten Berathung dem Gurdünken der keinesweges noch organisirten und alle bei dem Volksschulwesen in Betracht kommenden Interessenten vertretenden freien Lehrer-Versammlungen überlassen zu dürfen. Noch weniger aber konnte der Minister der ausgesprochenen Befürchtung, daß unter dem Vorſitz und durch Hinzuziehung der unmittelbar mit der Leitung des Schulwesens beauftragten Behörden die freie Meinungs-Außerung der Lehrer behindert werde, einen Einfluß auf die Bestimmung der Form dieser Konferenzen einräumen. Es kann vielmehr angenommen werden, daß die Lehrer durch die Anwesenheit der dem Schulwesen vorgeſetzten amtlichen Organe sich eben so wenig werden abhalten lassen, ihre begründeten Erfahrungen und Wünsche auszusprechen, als jene Organe selbst Veranlassung haben sollten, die freieste Meinungs-Außerung irgendwie zu behindern. Sollte aber den beregten Anträgen die Ansicht zu Grunde liegen, daß die Volksschule eine sich selbst regierende werden möge, so wird zuvörderst abzuwarten sein, was in dieser Beziehung auf verfassungsmäßigem Wege wird festgesetzt werden.

Berlin, d. 27. Juni. Herr Camphausen hat noch gestern Abend Berlin verlassen, um nach Köln zurückzukehren, wo er zunächst für seine sehr geschwächte Gesundheit Sorge tragen wird.

Der Ministerwechsel hat folgeweise auch einen mehrfachen Wechsel in den Plätzen der Abgeordneten zur Folge gehabt. Man bemerkt namentlich, daß einige Mitglieder der rechten Seite zur linken übergegangen sind. Die abgetretenen Minister Camphausen und v. Auerswald haben ihren Platz im linken Centrum eingenommen.

Privatberichte aus Schleswig melden, daß die bei Bau angelegten Verschanzungen ungemein stark und die Positionen, in der die dortigen Truppen das Gefecht annehmen würden, fest bestimmt sind. Indessen glaubt man nicht, daß es dort zu einem solchen Kampf kommen wird, sondern daß die Unterhandlungen baldigst zu einem Friedensresultat führen werden. (Berl. Voss. Stg.)

Königsberg, d. 23. Juni. In einem Briefe aus Riga berichtet man uns, unter Angabe frappanter Einzelheiten, über bedeutende Excesse, die in Petersburg vorgefallen wären. Es gelang der Behörde, sie in kurzer Zeit zu unterdrücken, doch sollen »einige hundert« Personen dabei umgekommen sein. Da wir nicht wissen, wiefern der Bericht Glauben verdient, enthalten wir uns der Mittheilung der Details. (Königsb. Stg.)

Cöthen, d. 24. Juni. Heute wurde unser Landtag, welcher die Verfassungsurkunde für Anhalt-Cöthen berathen soll, eröffnet. Die Abgeordneten, 11 an der Zahl, hatten sich in dem großen Saale des herzoglichen Schlosses, der zum Sitzungssaal eingerichtet ist, versammelt, und der Landtags-Commissarius, w. Geh. Rath v. Goster, eröffnete die Sitzung.

Mendenburg, d. 23. Juni. Vom Kriegsschauplatz noch immer nichts Neues. In Angeln ist freilich gestern Mittag zwischen 12—3 Uhr eine anhaltende Kanonade von nördlicher Richtung her gehört worden, da aber bis diesen Abend keine weitere Kunde darüber eingetroffen ist, wird sie schwerlich der Beweis einer vorgefallenen Schlacht sein. Es bestätigt sich, daß trotz der strengsten Küstenbewachung auf Sundewitt, viele junge militairpflichtige Leute zu den Dänen nach Alsen oder auf die Kanonenböte zu entkommen wissen, und wie es scheint, geschieht dies weniger aus kriegerischem Feuer für die dänische Sache, als aus der überall verbreiteten Beforgniß, einmal plötzlich von den Preußen aufgehoben und zu

dem bevorstehenden Kriege gegen die Russen, der überhaupt in den Vorstellungen dieser Leute eine große Rolle spielt, und von dem die dänisch Fanatisirten große Hoffnung hegen, verwendet zu werden. Da wollen sie denn nun natürlich lieber in der Nähe ihrer Heimath bleiben.

Altona, d. 25. Juni. Die Truppenzüge des 10ten Armee-Corps dauern unausgesetzt fort. Die Mecklenburger verließen uns schon mit dem Nachmittagszuge, der ein langgedehnter war, dagegen kam aber wieder ein Bataillon Oldenburger. Inzwischen hört man vom Kriegsschauplatz durchaus nichts, was auf irgend eine entscheidende Unternehmung deutete, und die Gerüchte darüber scheinen alles Grundes zu entbehren. Nachrichten aus Flensburg vom 23. zufolge war das Hauptquartier des Generals Wrangel fortwährend in dieser Stadt. Die beiderseitigen Truppen stehen sich unthätig einander gegenüber.

Hannover, d. 23. Juni. Seit etwa neun Tagen läuft hier das sonderbare Gerücht um, daß General Falkett in großer Gefahr geschwebt habe, von einem in Holstein reich begüterten, hier sehr bekannten Edelmann an die Dänen verathen und deren Händen überliefert zu werden, der schauderhafte Plan jedoch durch die Geistesgegenwart des Generals Falkett — nach einer anderen Lesart durch die Schlaueit eines jungen Mädchens — vereitelt worden sein soll. Wäre dies Gerücht ein völlig leeres, dann würde es in einer Zeit, wo eine wichtige Begebenheit die andere aus dem Tagesgespräch fortdrängt, sich bis jetzt nicht haben behaupten können. Auch spricht einerseits die Art und Weise, wie man in den höheren Kreisen gleichsam achselzuckend — ablehnend auf den ominösen Vorgang eingeht, dann aber auch ein späteres Gerücht, wonach ein Graf gleichen Namens wie der Grävinne in Gemeinschaft mit einigen dänischen Offizieren als Gefangene in Stade eingebracht sein und dort in strenger Haft gehalten werden soll, für die Ansicht, daß jenes Gerücht auf Thatfachen, wenn auch vielleicht in etwas abweichender Gestalt, beruhen möge. (Wes. Stg.)

Wien, d. 20. Juni. Aus Prag meldet man, daß die Stadt ruhig, die Kleinseite aber noch immer stark besetzt ist, um von dort die Stadt zu beherrschen. Auf dem Quai darf niemand spazieren gehen, die Stadt ist noch im Belagerungszustand und das Volk entwaffnet. Von dem Militair sollen 6 bis 700 Mann gefallen sein. In der Stadt sieht es unheimlich aus und niemand glaubt an die Fortdauer der Ruhe. Die erste Nummer eines »constitutionellen Blattes« aus Böhmen ist hier erschienen.

Italien.

Neapel, d. 14. Juni. Heute ist der Belagerungszustand aufgehoben worden. Man sagt, daß die königl. Truppen unter Nuncianten bei Pozzo von den Insurgenten geschlagen wurden, und daß ihr General gefangen genommen ist. Die Provinzen Calabriens Basilicata, Bari, Dranto und Capitanata sind in vollem Aufstande.

(Eingefandt.)

Merseburg, am 18. Juni. (Berspätet.) Zur Erinnerung an den Tag der Schlacht bei Belle-Alliance war heute von dem hier bestehenden Vereine alter Krieger eine Feierlichkeit veranstaltet worden. Schon am frühen Morgen zogen die Mitglieder dieses Vereins nach dem Sieges-Denkmal, welches sich auf der Höhe der nach Lauchstädt führenden Chaussee befindet und welches durch den Verein in recht angemessener Weise restaurirt worden war. Am Nachmittage fand ein feierlicher Auszug nach dem städtischen Exercierplatze Statt. Die hierzu eingeladenen Bürger-Schützen und Bürgerwehrmannschaften hatten sich sehr zahlreich eingefunden und angeschlossen. Auch das Offizier-Corps der hiesigen Garnison nahm Antheil an dem Zuge. Auf dem Exercierplatze fand eine Parade-Aufstellung und ein Vorbimarsch zuerst in Zügen und dann in der Kolonne Statt. Hier-

nächst wurde von dem Hauptmann des Krieger-Vereins den gefallenen Kriegern und den Kommandeuren, sowie dem einzigen deutschen Vaterlande ein Hoch gebracht. Die Krieger gaben hierauf eine dreimalige Salve. In Eintracht und Heiterkeit wurde der Einzug nach der Stadt vollführt. Der Hauptmann des Krieger-Vereins dankte der Bürgerwehr für die Theilnahme durch ein Hoch, womit die einfache und doch erhabene Festfeier beendigt war. Nur die eine Be-

merkung soll hier noch hinzugefügt werden, daß der Vorsteher eines hiesigen Vereins unter der Behauptung: „es werde durch diese Feierlichkeit lediglich der Knechtschaft eine Anerkennung gebracht“, dahin gewirkt hatte, die Theilnahme zu vermindern oder wohl gar zu verbieten. Der Umstand, daß dessen ungeachtet die Theilnahme eine sehr rege war, überhebt uns der Nothwendigkeit, jene Behauptung in das gehörige Licht zu stellen.

Aus dem schlesinger Kreise. Von den gegenwärtigen Zeitumständen ist auch die Grafschaft Henneberg verhältnißmäßig unangenehm berührt und selbst hart betroffen worden.

Abgesehen davon, daß, mit Ausnahme der Gewerfabriken in Suht, alle Gewerke darniederliegen, werden wir, die wir ringsum vom Auslande umschlossen sind, fast täglich von Fremden, insbesondere von Süddeutschen, die hauptsächlich zum Einkauf von Gewehren hierher kommen, belästigt. Denn eine Belästigung ist es in der That zu nennen, da die meisten dieser Besucher excentrische Köpfe sind, die mit einer seltenen Impertinenz sich benehmen und in den Schmähungen auf Preußens Staats-Oberhaupt, Regierung und Volk sich selbst überbieten.

Schon mehrfältig sind zwar solche Schreier recht derb gewaschen fortgeschickt worden, seit Kurzem aber schleichen sich nun auch Emissäre der süddeutschen republikanischen Propaganda, welche das Volk gegen Fürsten und Regierung aufzureizen suchen, in unser Ländchen.

Wenn diese Bestrebungen bisher ohne Erfolg geblieben sind, so ist der Grund davon hauptsächlich in dem Biedersinn und dem Rechtslichkeitsgefühl der braven Henneberger zu suchen.

Sie werden sich auch ferner solcher Eindringlinge auf gebührende Weise entledigen; aber wie in aller Welt kommt es denn, daß das preussische Volk sich Schmähungen gefallen lassen kann, die, von Süddeutschland ausgehend, durch alle Blätter verbreitet werden?! Wie ist es möglich, daß Preußens Volk es duldet, daß sein Beherrscher, seine Einrichtungen, seine Handlungsweise, seine ganze Nation wörtlich und thatlich so besudelt werden dürfen, wie es jetzt geschieht?! Preußens Volk, dessen große Geschichte noch in den fernsten Jahrhunderten glänzen wird?! — Preußens Volk, das vor 100 Jahren fast ganz Europa siegreich widerstand, das 1813, auf der Siegesbahn voranschreitend, die Fesseln der Fremdherrschaft in Deutschland zerbrach; dessen Könige auch in der neuesten Zeit Kraft, Beharrlichkeit, Muth und Tapferkeit so glänzend bewährt haben?! — Ein solches, 16 Millionen Seelen zählendes, Volk wagen die Wähler unter einer geringeren Anzahl von Millionen Süddeutschen, welche früher sowohl, als in der neueren Zeit oft treulos zum Reichsfeinde übergingen, deren Voreltern vor Preußens Panieren bei Rossbach auseinanderstoben und die selbst den Aufopferungen Preußens 1813 ihre politische Existenz thatsächlich mit verdanken, schmähsch anzugreifen!

Wird und muß es nicht ein ewiges Brandmahl in der Geschichte bleiben, daß in dem, von den Preußen zwei Mal, mit ihrem Herzblute, den Franzosen abgefochtenen Mainz jetzt diese Befreier verlästert, verleumdete und selbst meuchlerisch gemordete worden sind!

Empört muß jeder Preuze werden über solchen Undank; jeder Preuze, er wohne an der Weichsel, der Oder, der Elbe oder dem Rhein.

Darum auf, tapferes preussisches Volk, dulde nicht ferner Schmähungen; erhebe Dich wie 1813, zerreiße das Netz, in welchem man Dich zu fangen gedenkt; sammle um Dich die gleichgesinnten und gleichbeleidigten Stämme Norddeutschlands; verbunden seit ihr eine große, dem Auslande mächtig gegenüberstehende Nation.

Beseitigt mit Besonnenheit die inneren von Süden her aufgeregten Wirren und ihr werdet feststehen und nicht wanken!

Rufen wir unsere Verräther von Frankfurt zurück; was sollen sie dort, wo nur die Stimme der Leidenschaften, wenn sie physisch stark genug ist, durchzudringen vermag, — das einzige Deutschland kann und wird nur im Norden erstehen.

Trennen wir unser Schicksal von dem Dunkel, dem Troge und der Neuerungssucht Süddeutschlands, das bald am Abgrunde stehen wird, wenn Norddeutschland nicht der Vorkämpfer ist. Besser, wir stehen allein, auf eigene Kraft und Treue beschränkt, als daß wir bei ewigen Kämpfen gegen das westliche Ausland fürchten müssen, Solche in unserem Reiche zu sehen, die bei der nächsten Veranlassung sich dem Feinde doch wieder in die Arme werfen und unsere blühenden Gauen eben so anzutasten versuchen würden, als sie Preußens und Norddeutschlands Ehre anzutasten sich jetzt erkühnt haben! —

Motto: Wenn meine Unterschrift erst dasteht, so folgen die Andern wie die Schaaf.

Durch dringendes und wiederholtes Zureden haben wir uns zur Unterzeichnung der berüchtigten, in Delitzsch am Pfingstfeste öffentlich verbrannten, gegen die Freiheitsmänner Berlins gerichteten Cösliner Adresse überreden lassen. Doch öffentlich

nehmen wir jetzt nach reiflicher Ueberlegung unsere Unterschriften zurück. Diese Cösliner Adresse belügt durch falsche Angaben das Publikum über die Vorgänge in Berlin, sie setzt die heiligen Kämpfe der Berliner Brüder für Freiheit und Menschenrecht durch gewandte Redemendungen und durch falsche Folgerungen herab; sie ergeht sich in gemeinen Schimpfworten gegen diejenigen, welche die jüngst errungenen Freiheiten sich nicht wieder entreißen lassen wollen; sie predigt unverbohlen den Bürgerkrieg, indem sie zur Ergreifung der Waffen und zum Zuge gen Berlin auffordert. Dieses hinterlistige Machwerk giebt den gegenwärtigen traurigen Zustand des Handels, der Industrie, der Gewerbe, den Freiheitsbestrebungen schuld, während dies gerade die Schuld der reactionären, die Freiheit bekämpfenden Partei im preussischen Lande ist. — Wir schließen uns jetzt der Ansicht des Cösliner Abgeordneten bei der National-Versammlung in Berlin, Herrn Mager, an, welcher öffentlich in einem Berliner Blatte, die »Zeitungshalle«, erklärt hat, »es ist eine Schande, sich bei einer solchen Adresse zu betheiligen.«

Die Gemeinde Pouch bei Bitterfeld.

Preussische Verfassung.

Mit scheint die Norwegische Verfassung ein vortreffliches Vorbild für eine preussische Verfassung zu sein.

Mit einigen, durch die Verhältnisse bedingten Modificationen würde die preussische Verfassung sich im Wesentlichen demnach folgendermaßen gestalten:

§. 1. Durch die National-Versammlung in Berlin ist folgender Verfassungs-Entwurf ausgearbeitet, von Sr. Majestät dem König von Preußen genehmigt und dadurch zum Gesetz erhoben worden.

§. 2. Das Volk übt die gesetzgebende Gewalt über alle Theile des Staats durch einen freigewählten, regelmäßig zusammentretenden Landtag aus.

§. 3. Die vollziehende Gewalt ruht in den Händen des Königs; er besetzt alle Staatsämter mit Ausnahme der Communal-Behörden und der niedern Militärstellen. Er umgiebt sich mit Ministern, die dem Volke in seinem Landtage verantwortlich sind.

§. 4. Der Landtag wird auf folgende Weise zusammengesetzt:

Alle Einwohner des Staats, die das volle Staatsbürgerrecht und das gehörige Alter haben, werden in gewisse Klassen getheilt, je nach ihrer Lebensbeschäftigung, also z. B. Gelehrte und Künstler; Beamte ic. (mit Ausnahme der persönlichen Beamten des Königs und der Minister); Fabrikanten; Grundbesitzer; Handwerker; Arbeiter (die gemeinen Soldaten und Unterofficiere rangiren nach ihrer bürgerlichen Beschäftigung). Es würden zum Landtag ungefähr 400 Abgeordnete aus sämtlichen Provinzen zu ernennen und diese auf die verschiedenen Klassen der Staatsbürger zu vertheilen sein. Es kämen diese Klassen in circa 10 Theile

$\frac{1}{10}$	aus der Klasse der Gelehrten, Künstler,
$\frac{1}{10}$	= = = = Beamten (Offiziere),
$\frac{1}{10}$	= = = = Fabrikanten,
$\frac{2}{10}$	= = = = Grundbesitzer,
$\frac{2}{10}$	= = = = Handwerker,
$\frac{2}{10}$	= = = = Arbeiter.

Die Wahl zum Abgeordneten geschieht direct in Urwahlen aus den einzelnen Klassen. Jedes Jahr scheidet $\frac{1}{2}$ der Abgeordneten aus und muß neu gewählt werden.

§. 5. Sobald die Abgeordneten sich vollzählig zum Landtag eingefunden haben, scheiden sie aus sich mittelst Wahl $\frac{1}{2}$ der Abgeordneten aus mit ausgesprochener Berücksichtigung der größten Intelligenz. Das solcher Gestalt zusammengesetzte Drittel bildet die 1ste Abtheilung des Landtags; die übrigen $\frac{2}{3}$ bilden die 2te Abtheilung.

§. 6. Alle Gesetzes-Vorschläge gehen von der 2ten Abtheilung und der Regierung gemeinschaftlich aus und werden zuerst von der 2ten Abtheilung beraten.

§. 7. Alle Beschlüsse der 2ten Abtheilung bedürfen der Genehmigung der 1sten Abtheilung; sie können von derselben in 8 Tagen zweimal verworfen werden; dann treten beide Abtheilungen zusammen und stimmen gemeinschaftlich. Es entscheidet dann $\frac{2}{3}$ Majorität. Innerhalb jeder Abtheilung entscheidet stets absolute Majorität.

Die Abgeordneten erhalten Pläten. Kein Abgeordneter darf verhaftet werden, als auf Grund eines besonderen Gesetzes.

§. 8. Der Landtag versammelt sich auf den Ruf des Königs jedes Jahr im Januar.

§. 9. Alle Gesetzesbeschlüsse, die durch beide Abtheilungen gegangen sind, bedürfen, um öffentliche Gesetzeskraft zu erhalten, der Sanction des Königs.

§. 10. Der König hat ein einmaliges suspensives Veto; er hat nicht das Recht, den Landtag aufzulösen.

Wenn ein Gesetzes-Vorschlag des Landtags die Genehmigung des Königs nicht erhalten hat, so darf er nicht eher wieder zur Sprache kommen als auf dem nächsten ordentlichen Landtage. Wird er dann wieder vorgebracht und beschlossen, so muß ihn der König sanctioniren.

§. 11. Dem König steht das Recht zu, einen außerordentlichen Landtag zusammenzurufen.

§. 12. Der Landtag hat die Gesetzgebung für den ganzen Staat; übt die Controle über die gesammte Staats-Verwaltung; speciell über die Finanzen; er bestimmt die Civilliste des Königs; die Apanagen; er prüft die Richtigkeit der Abgeordneten-Wahlen.

§. 13. Der Landtag ist unverleglich; jeder Angriff auf denselben oder auf Abgeordnete, in ihrer Eigenschaft als solche, ist Hochverrath.

§. 14. Die Person des Königs ist unverleglich. Die Erbfolge ist agnatisch lineal. Der Thronfolger wird mit dem 21. Jahre mündig zc. Eine Regentschaft tritt ein, im Fall der König unmündig oder unfähig zu regieren ist.

§. 15. Der König führt den Oberbefehl über Heer und Flotte; er hat das Recht, Verteidigungs-Kriege eigenmächtig zu führen, doch sind die Minister Rechenschaft dem Landtag schuldig; alle Angriffs-Kriege hängen von der Bestimmung der deutschen Bundes-Gewalt ab. Eben so Gesandtschaften; Handelsverträge zc.

§. 16. Der König hat das Recht, Orden zu verleihen.

§. 17. Der König erhält eine Civilliste; er erhält außerdem einen bestimmten Fonds angewiesen, über den er jedoch nur mit Gegenzeichnung eines Ministers verfügen kann: zur persönlichen Unterstützung von Kunst und Wissenschaft und von Armen und Nothleidenden.

Die wirklichen Privatgüter der Königlichen Familie (z. B. Erdmannsdorf zc.) verbleiben derselben.

§. 18. Die richterlichen Beamten werden ebenfalls vom König ernannt, doch sind sie nur nach Urtheil und Recht absetzbar.

§. 19. Für alle städtischen und ländlichen Gemeinde-Verhältnisse wird das Prinzip des Selbstregierens anerkannt. Alle Communal- und Kreis-Beamte werden von den Eingefessenen selbst gewählt; der Regierung gebührt die Ober-Aufsicht.

§. 20. Die Polizei (Gensdarmen zc.) ist in den Händen der Communal-Behörden; das englische System der Constabler ist anzuwenden.

§. 21. Das Militair ist zu reorganisiren; die Hauptmacht bildet die Landwehr; ein Kern Linien-Truppen bleibt zur steten Ausbildung der Landwehr. Die Offiziere bis zum Major werden von den Truppen selbst ernannt, doch dürfen keine Zwischenstellen übersprungen werden.

Die Bürgerwehr ist vollständig zu organisiren; sie steht speciell zur Verfügung der Communal-Behörden. In Kriegszeiten bildet sie das 3te Aufgebot der Landwehr, zur Deckung und Verteidigung des heimischen Heerdes.

Das Militair ist da zum Schutz des Vaterlandes gegen äußere Feinde; bei inneren Unruhen ist es nur auf Befehl der Communal-Behörden und unter Commando der Bürgerwehr-Vorgesetzten zu verwenden.

§. 22. Alle Gerichte sind öffentlich und mündlich; bei Preß-Verbrechen und Criminalfällen urtheilen Geschworne.

§. 23. Lehr- und Lernfreiheit. Unterricht auf Staats-Kosten.

§. 24. Alle Feudal-Verhältnisse, alle Privilegien, ermirter Gerichtsstand, alle Titel, die nicht auf Aemtern beruhen, hören für immer auf.

§. 25. Alle Einwohner des preussischen Staats haben Anspruch an Staats- und Communal-Behörden auf Beschäftigung zum Lebens-Unterhalt, falls ihre Privat-Bemühungen nicht ausreichen.

§. 26. Die Gewerbefreiheit kann mit Rücksicht auf das allgemeine Staatswohl durch eigends zu erlassende Gesetze beschränkt werden.

§. 27. Die Presse ist frei; die Censur ist für immer abgeschafft.

§. 28. Volks-Versammlungen in geschlossenen Räumen oder im Freien sind erlaubt, doch ohne Waffen. Gewaltsame Demonstrationen sind strafbar.

Alle Vereinigungen, wenn sie nicht staatsgefährlich, sind erlaubt; verboten für immer der Orden der Jesuiten.

§. 29. Die Kirche ist getrennt vom Staat. Jeder Staatsbürger kann, unbeschadet seiner politischen Rechte, sich sein Glaubens-Bekenntniß wählen; vorausgesetzt, daß es nicht gegen die allgemeine Sittlichkeit verstößt.

§. 30. Alle Staatsbürger sind gleich vor dem Gesetz. Niemand kann seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Die Verhaftung erfolgt auf Befehl des Richters und muß der Verhaft-Befehl dem Verhafteten spätestens binnen 24 Stunden nach der Verhaftung mit richterlichen Gründen vorgelegt werden.

Die Wohnung ist unverleglich; eine Haussuchung kann nur stattfinden, in den vom Gesetz bestimmten Fällen und Formen.

§. 31. Die Strafe der Güter-Einziehung fällt weg.

§. 32. Das Brief-Geheimniß ist unverleglich.

Es sind specielle Gesetze zu erlassen über Civil- und Criminal-Rechtspflege, Reorganisation des Militairs, Bürgerwehr, die Arbeiter-Verhältnisse, das Schulwesen, Unverleglichkeit der Abgeordneten, Aufruhr zc.

W. v. Belthelm.